

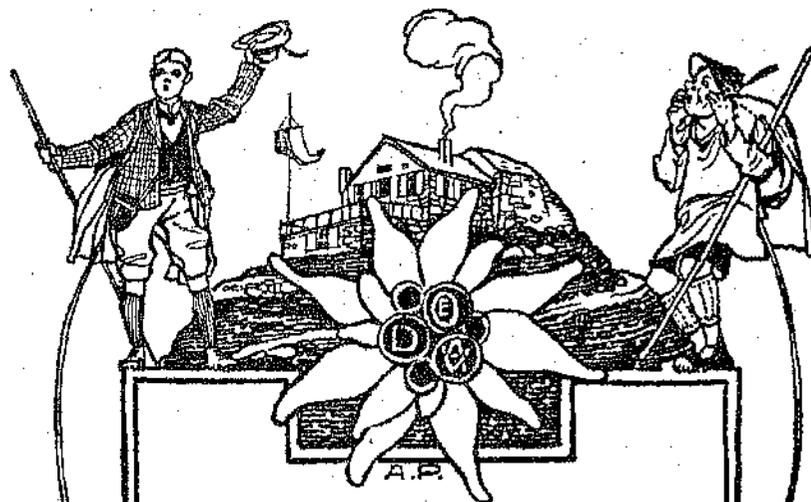
Wien 1852

Kat



Liederbuch

der Sektion Mainz
des D. u. O. A. V.



Lieder-Buch

der

Sektion Mainz

des Deutschen und Oesterr.
Alpenvereins.

20

Mag. m. 2452^a

Druck von Karl Ehey, Mainz.

x 33. 1307

Inhalts-Verzeichnis.

	Seite
Lied zur Einweihung der Mainzer Hütte	3
Auf der Höhe	4
Luther's Wahrspruch	5
Ein Alpinist	6
Alpine Ausrüstung	7
Alpines vom Rhein	9
Am Grenzwall	10
Ergo bibamus	12
Hoch vom Dachstein	13
Die Musik kimm't	13
Brüderschaft	14
Die Lindenwirtin	15
O ein Vergnügen eigener Art	16
Die Alpenwelt zu Hause	18
Wenn der Frühling naht	18
Wenn hell erklingt der Wachtelschlag	20
Kurfürst Friedrich von der Pfalz	22
Lied eines fahrenden Schülers	23



Kat.



1.

Lied zur Einweihung der Mainzer Hütte am 27. August 1908.

Met.: Brüder reicht die Hand.

Lasset nun ein Lied uns singen,
An'ren Wethegruß soll's bringen
Unter'm weiten Himmelszelt!
Was die Hütte hier begründet,
Ist, was Alle uns verbindet:
Liebe zu der Alpenwelt!

Da wir neu die Hütte bauten,
Auf des Himmels Huld wir trauten,
Der sie schütz' mit milder Hand!
Gnädig möge er bewahren,
Vor Zerstörung, vor Gefahren,
Was als schönes Werk erstand!

Vielen möge Schutz sie bieten,
Und ein Jeder sei zufrieden,
Der hierher die Schritte lenkt!
Ruh' und Rast nach schweren Pfaden,
Kraft und Mut zu neuen Taten
Sei dem Wand'rer hier geschenkt!

Wo vereint wir heute stehen,
Soll das Mainzer Banner wehen
Frei im freien Alpenland!
Mög' es noch in fernen Zeiten
Frohen Willkomm uns bereiten
Als ein Gruß vom Rheinesstrand!

Adolf Gutmann.

Auf der Höhe.

Ref.: Keinen Tropfen im Becher mehr.

Auf der Alp in stiller Nacht,
Prasselnd Feuer angefaßt,
Und die Flasche schäumt,
Hell erglänzt das Sternenheer,
Unten rings ein Nebelmeer,
Fern die Welt verträumet.

Morgen kühn dem Abgrund nah',
Steht der Alpensteiger da,
Furcht und Graus verachtend!
Hält sich fest am Rettungsseil,
Schwingt das blanke Gletscherbeil
Nach der Höhe trachtend.

Prüft den Grund und mißt die Höh'n,
Unten lächelt wunderschön
Farbenglanz vom Tale.
Dorf und Bächlein grüßen ihn,
Und die fernen Höhen glüh'n
Hell im Sonnenstrahle.

Und wenn Nebel die Höh'n umgraut,
Wer der rüstigen Kraft vertraut,
Braucht nicht zu verzagen;
Einigt Not uns und Gefahr,
Schützt der Himmel die mut'ge Schar,
Herrlich wird es uns sagen,
Rüstlich ist das Wagen.]



Luther's Wahrspruch.

Den schönsten Wahrspruch in der Welt
Hat Luther uns gegeben!
Und wer ihn hört, vergift ihn nicht
In seinem ganzen Leben!
Des Spruches Wahrheit sonderbar!
Ein jedes Wort so sonnenklar!
Und nimmer will's aus meinem Sinn,
Es tönet immer wo ich bin:

∴ Wer nicht liebt Wein, Weib und Gesang,
Der bleibt ein Narr sein Leben lang! ∴

O Wein, du edler Himmelstrank!
Dir geb ich hohe Ehre.
Und bitte stets, daß ihn vollauf
Der Herrgott uns bescheere.
Der Erde unschätzbares Gut
Ist Rebensaft und Traubenblut!
Kein Leben ohne Feuerwein,
D'rum stimm ich fröhlich mit darein:
∴ Wer nicht liebt u. ∴

Das Weib ist uns als höchstes Gut
Vom Herrn der Welt gegeben,
Und wenn es Lieb' um Liebe gibt,
Ist himmlisch unser Leben.
Es tröstet uns in Mißgeschick,
Verherrlicht uns der Erde Glück!
D'rum wer ein solches Weib nennt sein,
Der stimmt freudig mit darein:
∴ Wer nicht liebt u. ∴

Gesang, auf deinen Schwingen soll
Das Herz zum Himmel schweben,
Zum Herrgott, der den Wunderklang
Der Menschheit hat gegeben.
Für Wein und Weib und für Gesang,
Sei dir, o Schöpfer, Preis und Dank!
Auf, Sänger, öffnet Euren Mund
Und macht des Luthers Wahrspruch kund:
∴ Wer nicht liebt u. ∴

4. Ein Alpinist.

Met.: Dem Wiener sein Genre.

Der Schambes,^{*)} e' ächt' Mäinzer Blut,
Der lebte gemüthlich und gut,
War immer vergnügt und gesund,
Doch ward er zuletzt kugelrund,
Da sagt ihm ein Freund: „Schambes hör'
„Das geht der so weiter nit mehr,
;: „Das das Fett widder abnimmt, tritt' ein - juhl! -
Schnell in den Alpenverein! ;:

Der Schambes befolgt in der Tat
Den Rat auch sofort als probat,
Wird Mitglied und kauft sich en Rock
Von Lode, en Hut und en Stock,
Das Edelweiß-Zeiche er trägt,
Und wenn ihn sein' Frau Nachts als frägt, -
;: „Wo so lang er dann steckt,“ - sagt er: Fein - juhl! -
„Sizung im Alpenverein!“ ;:

Die Toure, die macht er all' mit,
Doch weil ihm zu rasch geht der Schritt,
So fährt er per Bahn mittags nach
Und richtet es ein ohne Frag',
Das zeitig zum Esse er kummt,
Woran großen Anteil er nimmt
;: Und kein Speise-Berg ist ihm zu hoch - juhl! -
Er überwindet ihn doch! ;:

Und später, dann zieht er auch wohl
Vergnügt nach der Schweiz, nach Tirol,
Dort findet er immer sehr schnell
Das beste, bequemste Hotel,
Da hockt er, und kneipt seinen Wein,
Und läd't zu 'ner Tour man ihn ein: -
;: „Uff die Spitz - bei der Stiz' - mach' kün Witz - juhl!
Lieber trink' ich mer en Spitz!“ ;:

Zur Jahresversammlung dann auch
Begibt er sich schließlich, wie's Brauch,
Versäumt kein' Rommers und kein' Wahl,
Erinkt Seidel voll Bier ohne Zahl!

^{*)} Schambes = Jean Baptiste (Mäinzer Dialekt).

'nen „Führer“ nimmt er sich speziell,
Der morgens in bringt in's Hotel,
;: Denn an „Schwindel“ und anderem mehr - juhl! -
Leidet der Schambes dann sehr! ;:

Und als so herum war ein Jahr,
Da dachte der Schambes: „Fürwahr,
„Ich merk', trotz dem Freund seinem Rat
„Noch nit das geringst' Resultat“,
Und um zu erleb'ge die Frag'
Läßt wiege er sich uff der Wag' -
;: Uhl! en Plus von 10 Kilo war sein - juhl! -
Das kam vom Alpenverein! ;:



5.

Alpine Ausrüstung.

Met.: Ich bit' um 5 Minuten zc.

Die Alpine-Zeitung hat sehr weit Verbreitung,
Viel Annoncen sind darin zu seh'n,
Was man alles brauchet, das zu Touren tauget,
Inferiert man da ganz wunderschön;
Alles gut und billig, drum zum Einkauf willig
Sei stets das alpine Publikum,
Um den Alpinisten richtig auszurüsten,
Schau fleißig man darin sich um!

Prima Schokolade, Strümpf mit dicke Wade,
Zigar'n frei von allem Nikotin,
Blitzlatern', Pistole, Loden, Kamisole,
Kalodont und bestes Lanolin,
Konservierte Werschtcher, Zahn- und Nagelberschtcher,
Wollfettfalte auch für schweiß'ge Füß',
Brockhaus Legikone, Kneiptur-Instruktion,
Und für Schneeschuhläufer echte Stk's.

Englan und Gießhübel, das ist gar nicht übel,
 Schlaffäck, Wecker, Eispor'n, Baselin,
 Prima Fleischkonserven, und für schwache Nerven
 Migränin, Chinin, Phenacetin.
 Fernrohr, Operngucker, Weine, frei von Zucker,
 Wassermäntel, garantiert porös,
 Aluminiumbecher, Selt für noble Secher,
 Und dazu noch echten „Kräuterkäs“.

Kola-Präparate, Ruckäck, Marmelade,
 Bergstöck, Fahrrad, Leinwand nebst Carbol,
 Auch Likör aus Danzig kann verschaffen man sich,
 Maggi's Suppenwürze und Javol,
 Stat- und Alpenkarten hat man aufzuwarten,
 Edelweiß, (das nachher selbst man fand),
 Uhren, fein aus Nickel, Eis- und Gletscherpickel,
 Wellenschaukelbäder ganz brillant!

Stiefel, wasserdichte, Schlossers Weltgeschichte,
 Eyach-Sprudel und auch Zacherlin,
 Cacao van Houten und von Hüttenbauten
 Die Beschreibung nebst Photographie'n,
 Pfefferminz-Pastillen, blaue Gletscherbrillen,
 Ansichtsarten-Albums schönster Wahl.
 Apparat zum Kochen, garantiert drei Wochen,
 Jägers Wollentleidung ganz normal!

Dies und manches and're kaufe, wer da wand're
 In die Berge und die Höh'n hinan,
 Doch, daß nichts ihm fehle, sei mit Herz und Seele
 Unserer Sache stets er zugetan.
 Will er Großes wagen, muß er in sich tragen
 Frischen Mut und Kraft zu jeder Frist.
 Wer sich damit brüstet, ist gut ausgerüstet
 Als der rechte, echte Alpinkist!



Alpines vom Rhein.

Met.: Prinz Eugen, der edle Ritter.

Die wir heut' in frohem Kreise
 In gemütlich heit'rer Weise
 Hier versammelt sind zumal,
 Laßt ein lustig Lied uns singen,
 Fröhlich soll es hier erklingen
 Ueber Berg und über Thal!

Nicht ein „Soch“ ist hier zu schauen,
 Es sei jenes denn der Frauen,
 Unter dem so mancher steht.
 „Pässe“ werden nicht erklimmen,
 Doch der kann dem Eh'mann frommen,
 Wenn er in die Stzung geht!

„Schluchten“ gibt es nicht, noch „Klammern“,
 Wo das Wasser stürzt zusammen
 In betäubend lautem Schall!
 „Wasserfälle“ sind hier selten,
 Und man läßt nicht gern sie gelten — —,
 Hier ist Wein nur unser Fall!

Dieser „Fall“, nicht grad' beschwerlich,
 Wird doch häufig recht gefährlich,
 Wenn man keinen „Führer“ hat;
 Wer zu lang hinein gesehen,
 Kann vor „Schwindel“ nicht mehr gehen,
 Mancher „Absturz“ findet statt.

Keine „Seile“, keine „Leiter“,
 „Bergstock“, „Bergschuh“ und so weiter
 Braucht man zu den Touren hier.
 Alles dies macht keine Sorgen,
 Sicher ist man und geborgen,
 Hat man seinen — Stopfenzieh'r!

Und wer häufig macht die Touren,
Trägt davon die reichsten Spuren,
Die im Lauf der Zeit erblüh'n;
Abends steht man auf den Straßen
Oft „grotesk geformte Nasen“
Mit dem schönsten „Alpenglüh'n“.

„Edelweiß“ und „Alpenrose“
Blüh'n zwar nicht in Rheinland's Schoße,
Doch ihn schmückt ein and'rer Preis!
Laßt die Gläser uns erheben!
Hoch die Rebe! Sie soll leben,
Als des „Rheines Edelweiß“.

3.

7.

Am Grenzwall.

Ein Römer stand in finst'rer Nacht
Am deutschen Grenzpfahl Posten,
Fern vom Kastell war seine Wacht,
Das Anklag gegen Osten
Da regt sich feindlich 'was am Fluß,
Da schleicht und hallt es leise . . .
Kein Pöan von Horazius,
Ganz wildfremd war die Weise:
„Sa' . . hamm' . . hammer dich emol, emol, emol,
An dei'm verriffene' Kamisol, du schlechter Kerl!“

An eine Jungfrau Chattenstamm's
Hatt' er sein Herz verhandelt,
Und war ihr oft im Lederwamm's
Als Kaufmann zugewandelt.
Jetzt kam die Rache . . . eins, zwei, drei!
Jetzt war der Damm erklettert . . .
Jetzt kam's wie wilder Ragen Schrei
Und Keulenschlag geschmettert:
„Sa' . . hamm' . . hammer dich emol, emol, emol,
An dei'm verriffene' Kamisol, du schlechter Kerl!“

Er zog sein Schwert, er blies ins Horn,
Focht als geschulter Krieger,
Fruchtlos war Mut und Römerzorn,
Die Wilden blieben Sieger.
Sie banden ihn und trugen ihn
Wie einen Sack von dannen;
Als die Kohort am Platz erschien,
Scholl's fern schon durch die Tannen:
„Sa' . . hamm' . . hammer dich emol, emol, emol,
An dei'm verriffene' Kamisol, du schlechter Kerl!“

Versammelt war im heiligen Saal
Der Chatten Landsgemeinde,
Ihr Odinsjulfest einzutweih'n
Mit Opferblut vom Feinde.
Der fühl't sich schon als Bratenschmor
In der Barbaren Zähnen,
Da sprang sein blonder Schag hervor
Und rief mit heißen Thränen:
„Sa' . . hamm' . . hammer dich emol, emol, emol,
An dei'm verriffene' Kamisol, du schlechter Kerl!“

Und alles Volk sprach tiefgerührt
Ob solcher Wiederfindung:
„Man geb' ihn frei und losgeschnürt
Der Freundin zur Verbindung!
Nimmt sie ihn hier vom Fleck als Frau,
Sei alle Schuld verziehen.“
Und heut' noch wird im ganzen Gau
Als Festbarbit geschrieen:
„Sa' . . hamm' . . hammer dich emol, emol, emol,
An dei'm verriffene' Kamisol, du schlechter Kerl!“



Ergo bibamus!

Hier sind wir versammelt zu fröhlichem Tun,
 O'rum Brüderchen: Ergo bibamus.
 Die Gläser sie klingen, Gespräche sie ruh'n,
 Beherzigt Ergo bibamus.
 Das heißt noch ein altes, ein kräftiges Wort,
 Es passet zum Ersten und passet so fort,
 Und schallet ein Echo vom festlichen Ort,
 Ein herrliches Ergo bibamus.

Ich hatte mein freundliches Liebchen geseh'n,
 Da dacht' ich mir: Ergo bibamus.
 Und nahte mich freundlich; da ließ sie mich steh'n,
 Ich haß mir und dachte: Bibamus.
 Und wenn sie versöhnet euch herzet und läßt,
 Und wenn ihr das Herzen und Küßten vermißt,
 So bleibet nur, bis ihr was Besseres wißt,
 Beim tröstlichen Ergo bibamus.

Nich ruft das Geschick von den Freunden hinweg,
 Ihr Redlichen: Ergo bibamus.
 Ich scheide von Ihnen mit leichtem Gepäck,
 O'rum doppeltes Ergo bibamus.
 Und was auch der Fiß von dem Leibe sich schmorgt,
 So bleibt für den Seibern doch immer gesorgt,
 Weil immer der Frohe dem Fröhlichen borgt:
 O'rum Brüderchen: Ergo bibamus.

Was sollen wir sagen zum heutigen Tag!
 Ich dächte nur: Ergo bibamus.
 Er ist nun einmal von besonderem Schlag;
 O'rum immer auf's Neue: Bibamus.
 Er führet die Freunde durch's offene Thor,
 Es glänzen die Wolken, es teilt sich der Flor,
 Da leuchtet ein Bildchen, ein göttliches vor;
 Wir klingen und singen: Bibamus.



Hoch vom Dachstein.

Mel.: Bekannte Volkswaise.

Hoch vom Dachstein an, wo der Nar noch haust,
 Bis zum Bette, wo die Save braust,
 Wo die Sennerin frohe Lieder singt
 Und der Jäger kühn sein Jagdrohr schwingt:
 Dieses schöne Land, ist mein Vaterland,
 Ist mein liebes, teures Heimatland.

Wo Schalmeyenklang früh den Schäfer weckt,
 Wenn der Nebel noch die Täler deckt,
 Wo auf dunklem Pfad frohe Kinder zieh'n,
 Wenn im Sonnenstrahl die Alpen glüh'n:
 Dieses schöne Land ic.

Wo der Gamsbock leicht über'n Felsen jagt,
 Und der Büchse Knall das Echo weckt,
 Wo dem Jäger laut jede Scholle sagt:
 's ist die Erde, die dein Liebstes deckt:
 Dieses schöne Land ic.

35

Die Musik kommt.

Ihr Leut' was ist denn das, dort auf der Ludwigstraß?
 Die Leute bleiben steh'n, was gibt's denn dort zu seh'n?
 Sie recken wie im Chor die Köpfe alle vor
 Und schau'n mit heit'rem Sinn nach Ebbes hin.
 Die Kindsmagd hebt geschwind aus 'm Wagen 'raus das Kind,
 Wiegt's auf und ab gar froh und klopf ihm den — ja so!
 Jetzt weiß ich auch, warum das Auditorium
 So fröhlich ist gestimmt: die Musik kommt.

Voran die Trommler: Kataplan!
 Mit ihrem großen Tambourmann!
 Die wirbeln erst ein bißchen rum,
 Dann macht die große Trommel: Bum!
 Und jetzt — man freut sich fern und nah —
 Geh's: Zimta, zimta, zimtata!
 Die Musik, die Musik, die Musik, sie ist da!

Die ganze haute volée, die sich beim Courtisane
 Frisier'n läßt für und für, stürzt vor die Ladentür.
 Beim Diemer — jeder kennt Verlag und Sortiment —
 Sieht man die Träger nur'n der Literatur'n;
 Selbst d'rin beim Sieberling ist d'r Andrang nur gering,
 Das ganze Personal steht vor'm Verkaufslokal;
 Beim Kaiser uff'm Platz macht der Kattun en Sas,
 Korz, alles Anteil nimmt: die Musik künmt!
 Voran die Trommler: Rataplan! zc.

Die Köchin in der Küch', die rührt a tempo sich,
 Die ganz' Familie leiht im Fenster brisebreit,
 Die Bunne uff der Gass' — es is ihr höchster Spaß —
 Die laafe vorneher wie's wilde Heer!
 Dann komme hinnedran in ähner Reih: Der Jean,
 Der Fritz, der Karl, der Schorsch — 's sin lauter Messgersborsch,
 An neue, rings erum, geht aach noch Publikum,
 Marschirt im Takte mit in gleichem Schritt:
 Voran die Trommler: Rataplan! zc.

11.

Brüderschaft.

Im Krug zum grünen Kranze,
 Da lehr' ich durstig ein;
 Da sah ein Wanderer drinnen,
 Am Tisch beim kühlen Wein.

Ein Glas ward eingegossen,
 Das wurde nimmer leer;
 Sein Haupt ruht auf dem Bündel,
 Als wär's ihm viel zu schwer.

Ich tät mich zu ihm setzen,
 Ich sah ihm ins Gesicht,
 Das schien mir gar befreundet,
 Und dennoch kannt' ich's nicht.

Da sah auch mir ins Auge
 Der fremde Wandersmann
 Und füllte meinen Becher
 Und sah mich wieder an.

Seil wie die Becher klangen,
 Wie brannte Hand in Hand:
 „Es lebe die Liebste deine
 Herzbruder, im Vaterland!“

12.

Die Lindenwirtin.

Keinen Tropfen im Becher mehr
 Und der Beutel schlaff und leer,
 Lechzend Herz und Zunge. —
 „Angetan hat mir's der Wein,
 „Deiner Neuglein heller Schein,
 „Lindenwirtin, du jungel!“

„Angekleidet wird hier nicht,
 „Weil's an Kreide uns gebreicht,
 Lacht die Wirtin heiter.
 „Hast du keinen Heller mehr,
 „Gib zum Pfand dein Ränzgel her,
 „Über trinke weiter!“

Tauscht der Bursch sein Ränzgel ein
 Gegen einen Krug voll Wein,
 Sät zum Geh'n sich wenden.
 Spricht die Wirtin: „Junges Blut,
 „Hast ja Mantel, Stab und Hut;
 „Trink und laß dich pfänden!“

Da vertraut der Wandersknab
 Mantel, Hut und Wanderstab,
 Sprach betrübt: „Ich scheide.
 „Fahre wohl du kühler Trant,
 „Lindenwirtin jung und schlant,
 „Liebliche Augenweide!“

Spricht zu ihm das schöne Weib:
 „Hast ja noch ein Herz im Leib;
 „Laß mir's trauter Wandrer!“
 Was geschah? — Ich tu's Euch kund:
 Auf der Wirtin rotem Mund
 Brannte heiß ein andrer.

Der dies neue Lied erdächt,
 Sang's in einer Sommernacht
 Lustig in die Winde.
 Vor ihm stand ein volles Glas,
 Neben ihm Frau Wirtin sah
 Unter der blühenden Linde.

Met.: D, alte Burschenherrlichkeit.

O ein Vergnügen eigner Art
Und nur etwas für Kenner,
Ist eine Berg- und Gletscherfahrt,
Ob rechts, ob links vom Brenner.
Man tritt sich dort zum Zeitvertreib
Die beiden Beine in den Leib
Und schädigt stark — o jerum! —
Dabei den nervus rerum.

Geht arglos jemand nach Tirol
Und keine Ahnung hegend,
So findet er in Kürze wohl,
Höchst bucklig diese Gegend.
Man rennt in einer Art von Trab
Bergauf abwechselnd und bergab,
Denn flacher ist's — o jerum! —
Bei Linteburg und Querum.

Man läuft herum höchst unrasiert,
Man muß es halt riskieren,
Man wird ja förmlich tätowiert
Von ihren Dorfbarbieren.
Wer ihnen in die Hände fällt,
Der wird gottssträflich hergestellt,
Und man vermißt — o jerum! —
Selbst das gewohnte Bay-rum.

Ist jemand auf Komfort geeicht
Und bess're Wiener Küche,
Nimmt er nicht auch das Schwerste leicht,
Sogar die Stallgerüche,
Verlangt er mindestens die Spur
Von höherer menschlicher Kultur,
So ruf ich aus: „O jerum! —
Bermess'ner Wandrer — keh'r' um.“

Wenn's dennoch Männer, starkbeleibt,
Die arg beim Steigen schnaufen,
In die Tiroler Berge treibt —
Wie soll man solches taufen?
So unzutreffend ist es nicht,
Wenn man von einer Seuche spricht,
Nur gibt's für sie — o jerum! —
Bis heute noch kein Serum.

Ich sah so manch' verrücktes Duhn
(Man konnte kaum noch lachen)
In klofschweren Nagelschuhn
Derwegene Hopsen machen,
Und ging es ihm ganz hundeschlecht,
So war ihm das gerade recht.
Er fand sogar — o jerum! —
Das sei das gaudium verum.

Wenn das beliebte Dultsch
Nicht vorschriftsmäßig klappte,
Zwang er die Stimme in die Höß',
Bis sie ihm überschnappte.
Wer je gehört, wie sie dann klang,
Vergift es nicht sein lebelang;
Sie irrte selbst — o jerum! —
Am das gestrichene C rum.

Des Menschen Wille aber ist
Sein Himmelreich auf Erden,
Und wenn du kletterwütig bist,
Wirft nie du anders werden.
Du nimmst an einem Tag im Sturm
Den Bajolett- und Winklerturm
Und rennst zehnmal — o jerum! —
Dann um den Raversee 'rum.

Leipzig 1906.



14.

Die Alpenwelt zu Hause.

Mel.: Schunkelwalzer.

Was tu' ich in den Alpen, wozu soweit hinaus?
Was mir die Alpen bieten, hab' alles ich zu Haus.
Dem Wetterhorn beständig gleicht meine launische Frau,
Und meine ledige Tochter ist wie die Blümlisau,
D'rum bleibt mir fort mit euren Bergeshöh'n,
Denn ihre Reize kann ich zu Hause seh'n!

Das Finsteraarhorn aber die alte Tante ist,
Die sich an ew'ger Kälte mit jedem Gletscher mißt;
Das Schreckhorn mit den Wolken, wo die Lawine tracht,
Das ist die Schwiegermutter, die ich in's Haus gebracht.
D'rum bleibt mir fort mit euren Bergeshöh'n,
Denn ihre Reize kann ich zu Hause seh'n!

Das Rothorn bin ich selber, das merk' ich nur zu gut,
Seitdem auf meiner Nase ein Alpenglüh'n ruht.
Das Faulhorn ist mein Junge, das weißt sein Zeugnis aus,
Das er mir aus der Schule fortwährend bringt in's Haus.
D'rum bleibt mir fort mit euren Bergeshöh'n,
Denn ihre Reize kann ich zu Hause seh'n!



15.

Wenn der Frühling naht.

Mel.: Strömt herbei ihr Bitterscharen.

Welche Freude im Vereine
„Jählich wenn der Frühling naht,“
Fröhlich reckt man Arm und Beine,
Und man rüstet sich zur Tat.
Gern sieht man die Post erscheinen,
Die den Wanderplan uns bringt,
:: Der, erfrischend wie ein schöner
Gruß des Frühlings zu uns bringt. ::

Und wie sich die Männlein freuen,
Dass sie einmal fort von Haus,
So auch freuen sich die Weibchen,
Dass das Männlein einmal draus.
Rehrt er dann zurück des Abends,
Wie gerädert, müd und matt,
:: Gäh' die Frau ihm gern zu essen,
Dankend spricht er: „Ich bin satt.“ ::

Und er schildert seine Reise
Ueber Berg und Bach und Tal,
Erst gelaufen, dann gegessen,
Einmal wie das andre Mal!
Und wenn wirklich den Touristen
Einmal 'ne Veränd'ring blüht:
:: Erst gegessen, dann gelaufen
Ist der ganze Unterschied!

Beim Marschieren, welche Bonnel
Jeder sich nach Kräften eilt,
Doch gar bald ist die Kolonne
In zwei Gruppen abgeteilt.
„Bornen“ klappert's mit den Knochen,
Alles mager und adrett,
:: Aber „hinten“ kommt 'ne Sorte,
Kugelrund und glänzt vor Fett! ::

Aber alles dies geht Keinen
Anberuf'nen Etwas an,
Und es bleibe die Parole:
Jeder laufe, wie er kann!
Nehmt die Sumpfen in die Rechte,
Seht sie freudig an den Mund,
:: Einen Schluck aus vollem Herzen
Uns'rem schönen Alpenbund! ::



Mel.: Wohlauf die Luft weht frisch und rein.

Wenn hell erklingt der Wachtelschlag
Aus reifen Kornfelds Wallen,
Dann gibt's ein Reihen Tag für Tag,
Ein Zucken in uns Allen.
Dann zählen wir in froher Hast
Die Gulden und die Nickel,
Dann wägen wir des Rucksacks Last
Und puzen still den Pickel.
Valleri, vallerà zc.

Es greifen eines Tags zum Stoc
Die Kühnen Steigerrotten
Und klopfen aus dem Lobenrod
Die ahnungslosen Motten.
Da können Stümper und Genie
Die Abfahrt kaum erwarten,
Und mit den Fingern fahren sie
Serum auf ihren Karten.
Valleri, vallerà zc.

Sie sind total aus Rand und Band;
Sie lechzen, zu entfalten
Die Steigerkunst in Hofers Land,
Und niemand kann sie halten.
Dort schmelgen sie in Eis und Schnee
Nach unserer Hundstagschwille;
Für andere ist das Dauphiné
Das höchste der Gefühle.
Valleri, vallerà zc.

Und wie sie da in kurzer Zeit
Verkupfern und verwildern
Zu halber Ur-Urwüchsigkeit,
Wer könnte dieses schildern?
Es löst sich jedes Band der Scheu;
Selbst Leute, die von Adel,
Vertriechen nächtlich sich in's Heu
In einem Ochsenstadel.
Valleri, vallerà zc.

Wer hier sogar an bester Rost
Stets noch herumgemäelt,
Nimmt schmunzelnd vom verrusteten Rost,
Was ihm die Genurin bräuel.
Wird ihm ein Obdach nur zuteil,
Zerklopft er unerfroden
Das harte Brot mit einem Beil,
Um's in die Milch zu brocken.
Valleri, vallerà zc.

Wer sonst zu Tische sich gefest
Bei Glüh- und Siemens-Lichte,
Erblickt im alten Rienspan fest
Die Würze der Geschichte.
Eh' man am Morgen Zeit verliert,
Ist kühl man und verständig;
Man wartet niemals, sondern schmiert
Den Bergschuh eigenhändig.
Valleri, vallerà zc.

Und dieses, wie man glauben muß,
Weil alle es so sagen,
Ist ein unbändiger Genuß,
Für Herz und Seel und Magen.
Sie sind von manchem alten Fehl
Der Stimmung glatt genesen;
Sie kommen heim so kreuzfidel,
Wie sie noch nie gewesen.
Valleri, vallerà zc.

Laßt trotzdem uns nach Süden ziehn,
Um dort an steilen Facken
Und Hörnern uns mit wunden Knien
Nach Herzenslust zu placken.
Wen dieser Raptus erst erfasst,
Der läßt sich nicht bewachen,
Und wem das Klettern gar nicht paßt,
Braucht's ja nicht nachzumachen!
Valleri, vallerà zc.

Leipzig 1906.



Kurfürst Friedrich von der Pfalz.

Wütend wälzt' einst sich im Bette
Kurfürst Friedrich von der Pfalz;
Gegen alle Etikette
Brüllte er aus vollem Hals:
:: Wie kam gestern ich in's Nest?
Bin, scheint's, wieder voll gewest! ::

Na, ein wenig schief geladen,
Grinste drauf der Kammermohr,
Selbst von Mainz des Bischofs Gnaden
Ramen mir benedelt vor,
:: 's war halt doch ein schönes Fest:
Alles wieder voll gewest! ::

So? du findest das zum Lachen?
Sklavenseele lache nur!
Künftig werd' ich's anders machen,
Hassan höre meinen Schwur:
:: 's letzte mal, bei Tod und Pest,
War es, daß ich voll gewest! ::

Will ein christlich Leben führen,
Ganz mich der Beschauung weih'n;
Am mein Tun zu kontrollieren,
Trag ich's in ein Tagbuch ein,
:: Und ich hoff, daß ihr nicht lest,
Daß ich wieder voll gewest! ::

Als der Kurfürst kam zum sterben,
Machte er sein Testament,
Und es fanden seine Erben
Auch ein Buch in Pergament.
Drinnen stand auf jeder Seit':
Seid vernünftig, liebe Leut,
Dieses geb ich zu Urtest:
Heute wieder voll gewest!

Hieraus mag nun Jeder sehen,
Was ein guter Vorsatz nützt,
Und wozu auch widerstehen,
Wenn der volle Becher blüht?
:: Drum stoßt an! Probatum est:
Heute wieder voll gewest! ::

Lied eines fahrenden Schülers.

Wohlauf die Luft geht frisch und rein,
Wer lange sitzt, muß rosten,
Den allersonnigsten Sonnenschein
Läßt uns der Himmel kosten.
Jetzt reicht mir Stab und Ordensknecht
Der fahrenden Scholaren,
Ich will zur guten Sommerzeit
In's Land der Franken fahren,
Vallerie, Valleria, Vallerie, Valleria zc.

Der Wald steht grün, die Jagd geht gut,
Schwer ist das Korn geraten,
Sie können auf des Maines Flut,
Die Schiffe kaum verladen,
Bald hebt sich auch das Herbst an,
Die Kelter harret des Weines:
Der Winger Schutzherr Kilian
Bescheret uns etwas Feines.
Vallerie, Valleria, Vallerie, Valleria zc.

Wallfahrer ziehen durch das Tal
Mit fliegenden Standarten,
Hell grüßt ihr doppelter Choral
Den welken Gottesgarten,
Wie gerne wär' ich mitgewallt:
Ihr Pfarr' wollt mich nicht haben!
So muß ich seitwärts durch den Wald
Als rüdig Schäfflein traben.
Vallerie, Valleria, Vallerie, Valleria zc.

Zum heiligen Veit von Staffelstein
Kommt ich emporgestiegen
Und seh' die Lande um den Main
Zu meinen Füßen liegen.
Von Bamberg bis zum Grabfeldgau
Umrahmen Berg und Hügel
Die breite Stromdurchglänzte Au
Ich wollt, mir wüchsen Flügel!
Vallerie, Valleria, Vallerie, Valleria zc.

Einsiedelmann ist nicht zu Haus,
 Dierweil es Zeit zu mähen,
 Ich seh' in an der Halde draus
 Bei einer Schnitt'rin stehen.
 Verfahr'ner Schiller Stoßgebet
 Heißt: Herr, gib uns zu trinken!
 Doch wer bei schöner Schnitt'rin steht,
 Dem mag man lange winken.
 Ballerie, Ballera, Ballerie, Ballera zc.

Einsiedel, das war mißgetan,
 Daß Du Dich hubst von hinten!
 Es liegt, ich seh's dem Keller an,
 Ein guter Jahrgang drinnen.
 Hot hol die Pforten brech' ich ein
 Und trinke, was ich finde.
 Du heil'ger Weit von Staffelstein,
 Verzeth' mir Durst und Sündel
 Ballerie, Ballera, Ballerie, Ballera zc.



Dies Büchlein hat gedruckt Karl Deyer,
 Die Bildchen sind von Tony Meyer,
 Auch Gutmann gab von seiner Kunst —
 Und alles dieses ganz umsonst.